

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

24.8.1816 (Nr. 235)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 235. Samstag, den 24. Aug. 1816.

Deutschland.

Von Frankfurt wird unterm 22. d. geschrieben: Se. Maj. der König von Preussen haben den Staatsminister und Oberhofmarschall, Hrn. Grafen von der Soltz, zu Allerhöchsthrem Gesandten am deutschen Bundestage zu bestimmen geruht, weil aber derselbe nicht augenblicklich in Frankfurt eintreffen kann, den hier anwesende Staatsminister, Frhrn. von Humboldt, zum einstweiligen Bundesgesandten ernannt. — Gestern sind Ihre Durchl. die Fürstin von Reuß-Gratz mit Ihrem zweiten Prinzen Heinrich, von Mainz kommend, hier eingetroffen. — Am nämlichen Tage sind Se. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Homburg, von Biberich kommend, durch hiesige Stadt nach Homburg passirt. Ueber die Vorfälle zu Mainz am 11. d. hat man von Augenzeugen nun folgendes Nähere erfahren: Im Wirthshause zum goldenen Löwen tanzten östreich. Kanoniere und Sappeurs; einige Preussen, die ebenfalls dahin gekommen waren, wollten gleichfalls tanzen, welches aber die Östreicher nicht zugeben wollten, und nun kam es nach einigem Wortwechsel zu Thätlichkeiten. Der Wirth ließ von dem gegenüberliegenden Gauthor, welches die Preussen besetzt hatten, Wache holen, die aber der Uebermacht weichen mußte. Hierauf schickte der wachhabende Offizier 20 Mann ab, und soll sich dabei eines harten Ausdrucks bedient haben, den ein in der Nähe stehender Ungar (das ungarische Infanterieregiment Stalay liegt in Mainz) hörte; derselbe eilte sogleich fort, holte seine Kameraden, und im Augenblick stürmten diese das Wirthshaus, schossen mit den vom Scheibenschießen übriggebliebenen Patronen auf die Preussen, drangen in die Häuser ein, riefen und hieben jeden Preussen, den sie im Quartier fanden, nieder; andere stürmten indessen die Wache am Gauthor, und trieben die Preussen in die Philippschanze, wo diese sich lebhaft zur Wehre setzten,

worauf die Östreicher endlich in die Stadt zurückkehrten. Der östreich. Kommandant wollte die Ruhe herstellen, aber vergebens; Unteroffiziere und Soldaten hörten auf keinen Offizier mehr, sondern die Preussen und Ungarn marschirten Kompagnienweise gegen einander, und machten förmliches Platonfeuer. Letztere mißhandelten mehrere preuss. Offiziere, und als General Krausenek von Wiesbaden war geholt worden, entrann auch er nur mit Mühe den Mißhandlungen der Ungarn. Die Preussen wollten sich nun des Artillerieparcs b. mächtigen; dies schlug aber zum Glück fehl. Hierauf warfen sie sich in die Häuser, schossen zu den Fenstern heraus und die Ungarn hinein. Die Kanoniere mußten auf die Wälle, die Kanonen wurden abgeprozt, der Generalsmarsch geschlagen, und jedermann fürchtete nun eine Plünderung. Von halb 5 bis 9 Uhr Abends hatte der Aufbruch gewährt, als es endlich dem Kommandanten gelang, die Soldaten zur Ruhe zu bringen. Sie mußten bis um 12 Uhr auf den großen Plätzen bivouakiren. Am andern Tage wurde angesagt, jedermann möchte bei dem ersten ausbrechenden Lärm seine Thüre wohl verschließen; dieses erregte neue Bestürzung; indessen blieb alles ruhig. Den Truppen wurden die Kriegsartikel vorgelassen, und ihnen erklärt, jeder Zuwiderhandelnde würde auf der Stelle mit dem Tode bestraft. Die Patrouillen streifen inzwischen noch Tag und Nacht in allen Straßen, und alle Posten sind verstärkt. Auf 2 Stunden in der Runde darf keine Tanzmusik gehalten werden. Man rechnet gegen 90 M., die auf beiden Seiten getödtet oder verwundet worden ic.

Die Bremer Zeit. vom 18. d. meldet: Vorgestern ist der königl. französl. Minister bei den Hansestädten, Hr. v. Harandet, hier eingetroffen, nachdem dessen Beglaubigungsschreiben vorher dem Senate zugesandt worden war. Heute wurde der Hr. Minister herkömmlicher

Weise durch eine Rathsdeputation bewillkommt. Die Ernennung eines so geachteten Geschäftsmannes ist für unsre Stadt ein erfreuliches Zeichen, daß Sr. allerchristl. Maj. auf die Verhältnisse mit den Hansestädten den nämlichen Werth legen, als Ihre erlauchten Vorfahren in der Regierung des schönen Frankreichs. Diese Verhältnisse waren unter den Bourbons auch für den deutschen Handel im Allgemeinen nur von günstigen Folgen. Der Hr. Minister wird sich nun erst nach Oldenburg begeben, um Sr. herzogl. Durchl. ebenfalls ein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, nachher aber hoffentlich noch einige Tage bei uns verweilen.

F r a n k r e i c h.

Der König, die Prinzen und die Prinzessinnen des königl. Hauses haben am 19. d. eine Spazierfahrt nach St. Germain en Laye gemacht.

Nachrichten aus der Provence zufolge sind 4 tripolitaneische oder algierische Korsaren seit kurzem verschiedne male an der dortigen Küste signalisirt worden.

Das Prevotalgericht zu Douai hat einen Bettler, Namens Flament, der am 9. Jun. in den Straßen von Valenciennes, es lebe die Republik, gerufen hatte, zur Deportation verurtheilt.

Am 19. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 57 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1070 Fr.

I t a l i e n.

Das Diario Romano vom 9. d. meldet: Verfloffenen Sonntag, 4. d., konsekrirten Sr. päpstl. Heil. in der Kapelle des quirinalischen Pallastes als neuen Bischof von Soana, in partibus infidelium, den hoch- und ehrwürdigen Monsignore v. Keller, Kommandeur des Verdienstordens, von Sr. königl. Maj. von Württemberg mit einer außerordentlichen Sendung bei dem heil. Stuhle beauftragt. Monsignore Menechio und Monsignore Bertazzoli waren die assistirenden Bischöffe bei der heiligen Handlung. Mehrere fremde Gesandten und viele andere Personen von Rang wohnten dieser Zeremonie bei, die eben so rührend, als voll Würde und Andacht war. Gesachter Monsignore v. Keller speisete hierauf bei dem Maggiordomo der heil. aposto. Palläste, wobei auch S. S. Eminenzen die Kardinalé Galleffi, Sekretär der Bittschristen, und Consalvi, Staatssekretär, zugegen waren. Gestern, 8. d. Morgens brachte der neue Bischof seine Dankagung dem heil. Vater dar, der ihn,

wie bei allen andern Gelegenheiten, auf das huldreichste und wohlwollendste empfing.

Ein Schreiben aus Civitavecchia vom 4. d. in franz. Blättern berichtet: Durch das von Saffari hier angekommene sardinische Schiff, die h. Anna, hat man erfahren, daß, nach Aussage einer von Gibraltar kommenden Tartane, die amerikanische Eskadre vor Algier kreuzte, und bereits von dem Dey Genugthuung wegen Verletzung der Traktaten gefordert habe; der Dey habe einen seiner Neffen an Bord des amerikanischen Befehlshabers abgeschickt; dieser aber habe ihn anfänglich nicht angenommen, und erst auf sein zweites Erscheinen ihn vorgelassen, wo er dann alle mögliche Genugthuung versprochen habe. Der amerikanische Befehlshaber forderte die unmittelbare Freilassung aller im Gebiete von Algier befindlichen Christen. Auf eine solche Forderung scheint der Dey nicht vorbereitet gewesen zu seyn, sondern mit einer bloßen Abbitte davon zu kommen gehort zu haben. Die Amerikaner sollen seitdem 5 Schiffe auf der Rhede von Algier verbrannt haben; man versichert selbst, daß sie eine Landung gemacht, und der Dey Algier verlassen habe.

Ein deutsches Blatt sagt: General Franceschi, der dem gewesenen Könige Murat bei seiner letzten Expedition folgte, war lange allen Nachforschungen entgangen, und irrte in den Gebirgen von Calabrien umher. Dieses Lebens überdrüssig, lieferte er sich aus, und der Minister wollte ihn vor ein Kriegsgericht stellen. Der König, dem dieses zur Genehmigung vorgeleat wurde, schrieb mit eigener Hand darunter: „Ein Verbrecher, der sich selbst dem Gesetz überliefert, vertraut der Gnade, nicht der Gerechtigkeit des Fürsten. Es findet keine Untersuchung statt. Er mag sich nach Sizilien zurückziehen.“ Diese wahrhaft kön. Gesinnungen rühmen sich selbst!

D e s t r e i c h.

Nach Meldung der Wiener Zeitung vom 17. d. haben Sr. k. k. Maj. unterm 22. Jun. anzuordnen geruht, daß auf Staatskosten in der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt zwanzig, in der Ingenieurakademie zu Wien zehn, und in der Theresianischen Akademie daselbst ebenfalls zehn Balthae aus dem lombardisch-venezianischen Königreiche aufzuziehen werden sollen.

Am 16. d. stand die Konventionsmünze zu 29 $\frac{1}{2}$, und die neuen Staatsobligationen zu 14.

R u s s l a n d.
 (Ausg. der Petersburger Zeit. vom 3. d.) Am 7. Jul. Abends kamen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Nikolai Pawlowitsch in Baktischisarai (im Laurischen Gouv.) an. Den folgenden Tag begaben sich Se. kais. Hoh. zu Pferde in die Gebirge, nach dem Flecken Tschusut-Kale, in welchem die Karaimen wohnen, die sich mit dem Handel beschäftigen. Dieser Flecken liegt an dem Saume einer Felsenwand auf einem hohen Felsen, von welchem sich das majestätische Gemälde der offenen See und der auf derselben fahrenden Schiffe den Augen darstellt. Tschusut-Kale ist von außerordentlich tiefen Klüften umgeben, und hat nur zwei Einfahrten. Dort sind in dem Felsen Steige in Art von Treppen eingehauen, auf welchen man, auf Eseln und auf Tatarischen Pferden reitend, in den Flecken kommt. Man rechnet in diesem Flecken gegen 1000 Einwohner, und schätzt die Zeit, die er besteht, auf 500 Jahre. Am 9. reiste der Großfürst nach Sewastopol ab, wo er noch am nämlichen Tage eintrof. — Der am 9. Jul. zu Kiew plötzlich verstorbene Fürst Konstantin Ypsilanti, vormaliger Hospodar der Moldau und Walachei, bekannt wegen seines Verstandes, seiner Talente, Festigkeit des Geistes, und der von ihm erfahrenen Unbesieglichkeit des Glücks, lernte in seiner Jugend mehrere Sprachen, und lag den Wissenschaften ob unter der Leitung berühmter Lehrer. Seine gute Erziehung verdankt er seinem Vater, dem Fürsten Alexander Ypsilanti. Der Berewigte kannte die Hellenisch-Griechische Sprache sehr gut. Er hat einige Werke übersetzt, und selbst in der französischen und italienischen Sprache, die er vollkommen verstand, verfaßt, auch schon in seiner Jugend, auf Befehl des Sultans Selim, die Werke von Warban in die türkische Sprache übersetzt. Diese Arbeit ist um so wichtiger, da er bei derselben die technischen Wörter, die bis dahin in der türkischen Sprache unbekannt waren, selbst zusammensetzen und erfinden mußte. Eben so hatte er auch gründliche Kenntnisse in der arabischen und persischen Sprache. Nachdem er hernach den wichtigen Posten eines Dragomans der Pforte angetreten, hatte er mehr Einfluß auf die Geschäfte des Divans, als irgend einer seiner Vorgänger. Der Reichs-Rath unternahm in auswärtigen Angelegenheiten nichts ohne seinen Rath. Durch seine Geschicklichkeit in den Unterhandlungen trug er nicht wenig bei zur Abschließung der Trippelallianz gegen Frankreich während der

französischen Revolution, und erhielt dafür zur Belohnung das Fürstenthum der Moldau, und hernach das der Walachei. Er regierte das erstere weise, und vertheidigte das letztere standhaft gegen die Anfälle, mit welchen es von Paswan-Dglu bedroht ward. Mit der Veränderung der von der türkischen Regierung angenommenen Grundsätze, hatte er auch mit den übrigen Gegnern der Franzosen ein unfreundliches Gesicht, und begab sich unter den Schutz Rußlands. Als strenger Vertheidiger der Religion, die er bekannte, und als eifriger Beobachter der Vortheile der Nation, deren Söhne er war beigezählt worden, bewies er während des letzten Krieges mit der Pforte alle Thätigkeit, die in diesen Umständen nöthig war. Endlich entfernte er sich nach Kiew, wo er in Ruhe im Schoße seiner Familie und seiner Freunde lebte. Mit den eingetretenen günstigeren Umständen kam er nach Petersburg, um eben die Zeit, da die Rückkehr des Befreiers von Europa in derselben erwartet wurde, und hatte das Glück, vor Er. kaiserl. Majestät seine Ergebenheit zu bezeugen. Nachdem er dort von der Milde des Monarchen für seine Treue würdig belohnt worden war, eilte er nach Kiew zurück, um mit seiner Familie die Gefühle der Dankbarkeit zu theilen, die ihn besaßen. Kaum aber hatte er sie gesehen, kaum seine Kinder umarmt, als er im 56. Jahre seines Alters plötzlich verstarb. Von acht Kindern, die er hinterlassen, dienen vier bei der Leibgarde, von denen der älteste Flügeladjutant Sr. kais. Maj. ist.

S a w e t z.

In der Sitzung der Tagelagerung vom 16. d. gab der Gesandte von Freiburg eine Erklärung zu Protokoll, gegen die durch die Gesandtschaft der Waadt eingereichte Beantwortung der ihren Kanton betreffenden Stellen in dem Bericht des Generals Bachmann. Der Gesandte der Waadt begleitete die Eingabe durch eine nochmalige Gegenverwahrung. Hierauf eröfnete der Gesandte von Glarus den Beitritt seines Standes zu dem abweichenden Schlusse der Mehrheit, hinsichtlich auf die von Rom her gewünschte Herstellung des Klosters St. Gallen. Durch diese Eröfnungen findet sich mit der absoluten Mehrheit von 13 Stimmen der Schluß gefaßt, dem zufolge die Tagelagerung die Herstellung des Klosters St. Gallen mit dem politischen Zustande und der Ruhe der Schweiz und mit der durch die Mitstände gemäheleisteten Verfassung des Kantons St. Gallen unverträglich ach-

tet, und in diesem Sinne das durch die bekannte römische Bulle an sie gerichtete Ansuchen gegen Sr. Heil. den Pabst ablehnend zu beantworten den Vorort beauftragt. Der Kommissionsbericht über die letzte Rechnung der Gränzanstalten von dem gewesenen Aufseher derselben, Landammann Heer, ward verlesen, die Rechnung gutgeheissen, und über einige damit in Verbindung stehende Gegenstände entschieden. Die Reklamation des Standes Schaffhausen für Entschädigung der Unkosten, welche ihm im verwichenen Spätjahr die Aufstellung einiger Miligen zu Abweisung östreich. Truppendurchmärsche verursachte, ward berathen, und die Rückerstattung einer Summe von 1008 Fr. aus der Kriegskasse an jenen Stand genehmigt. Der Oberkriegskommissär Heer, weil es ihm unmöglich fällt, der diesjährigen Tagssatzung die Rechnung über den eidgenössischen Feldzug von 1815 vorzulegen, reichte davon eine umständliche und mit genauen Angaben begleitete vorläufige Uebersicht ein. Derselben zufolge belauft sich der ungefähre Betrag aller Ausgaben auf 6,358,570 Fr. Die Gesamteinnahme, wesentlich in den von den Ständen bezahlten 12 Geldkontingenten bestehend, beträgt 6,680,124 Fr. Der Ueberschuss der Einnahmen von etwas mehr denn 300,000 Fr. beruht größtentheils auf Rückständen bei den Kantonen; es werden daraus unter andern auch noch verschiedene von der Tagssatzung neuerlich angewiesene Summen und Rückzahlungen bestritten werden.

Graf von Narbonne, der sich mit seiner Gemahlin nach den Bädern von Ayr in Savoyen bezieht, traf am 18. d. zu Bern ein. Am 19. kam die Herzogin von Ragusa in den Bädern von Säckingnach an.

Nach der Laufanner Zeit, vom 20. d. hat Gen. Kosziusko die Schweiz verlassen, und begiebt sich mit Lord Stewart nach Italien.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden theilen wir, unter Verechtung aller Beileidsbezeugungen, die für uns so schmerzliche Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen, uns heute unsern guten Vater, im 61. 1/2 Jahre seines Alters, an einem Stenfluß, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 20. Aug. 1816.

Die beiden Söhne,
Friedrich und
Ferdinand G a s n e r.

Literarische Anzeige.

Die in der Staatszeitung angefündigte:
Gedrängte Darstellung des Krieges gegen
Napoleon Bonaparte 1815,
herausgegeben zum Besten der Wittwen und Waisen des Groß-

Wätschen Militärs, von dem Königl. Preussischen Major, Freyherrn v. Deutwitz, hat nümeh die Presse verlassen, und ist in der Herrmann'schen Buchhandlung zu Frankfurt, das Exemplar zu 1 fl., zu haben. — Von dem im vorigen Jahre erschienenen, und für den nämlichen Zweck bestimmten Werke desselben Herrn Verfassers:

Gedrängte Darstellung des im J. 1812 begonnenen Krieges, bis zur Thronentsetzung des Napoleon Bonaparte,
sind noch Exemplare, das Stück zu 1 fl. 12 kr., zu haben bei
Joseph Engelmann in Heidelberg.

SA bei Hofbuchh. Maackor dahier zu haben.

Baden. [Anzeige.] J. César Grandi aus Karlsruhe, gegenwärtig in Baden auf der Promenade, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit folgenden Artikeln, welche er sich zu seinem übrigen Assortiment, bei seiner letzt gemachten Reise nach Italien, noch zugeeignet hat, und für deren Richtigkeit er garantirt, als:

Macaroni di Genova iter Sorte;

do. di Napoli;

Bermicelli;

Suppenteig aller Sorten;

Parmesan: und seinen Trachino: Käse;

Salami (Mailändische);

marinierte Thon: Fische;

eine große Wahl kandirter Früchte, als: Zitronenschaalen,

Gedrat, Pomeranzenschaalen &c. &c.;

do. italienische Drage's, Pastillen à la Rose &c. &c.;

ächten türkischen

do. Brasile

do. Virginia

do. i: Rollen

do. Caraba

Rauchtabak.

Man verbürgt die Richtigkeit aller dieser Sorten. Ferner führt er elastische Pfeifenröhre von Johannisbrodholz. Er empfiehlt sich besonders mit einer auserlesenen Sorte Smyrnisch-messaischer und genuessischer Schnupftabaksdosen von Feigenholz für Herren und Damen. Diese Art Dosen sind sehr berühmt durch ihren extrafinen Lak, worin sich der Tabak aufricht frisch konservirt; auch sind von eben diesem Holz Becher und Tassen zu haben. Auch hat er eine Niedertage von ächtem Adonisches Wasser von J. M. Farina, gegenüber dem Jüdisch: Platz in Köln.

Baden. [Anzeige.] Johann v. d. Schlichten, erster Schüter von Adrian v. d. Werst, mußte auf Befehl des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, unter den Augen seines berühmten Lehrers, die Passionessgeschichte nach v. d. Werst, zum Geschenk für Kaiser Joseph I., kopiren; sie wurde für die Wiener Gallerie als zweites Original bestimmt. Mit dem Tode des Kaisers änderte sich aber dieses, und seit vielen Jahren befinden sich diese Schätze der Kunst in der Gallerie einer deutschen reichen Familie. Es bedarf weiter keiner Empfehlung, denn die Entstehung dieser 15 Gemälde, der berühmte Meister, und die fleißige Arbeit werden jeden Kenner und Liebhaber der Kunst nicht unbefriedigt lassen.

Liebhaber und Kenner der Kunst werden eingeladen, diese Gemälde in Augenschein zu nehmen, bei Hrn César Grandi, wohnhaft zur Zeit in Baden im Alleeause, der darüber Auskunft giebt.

Karlsruhe. [Handlungs-Kommis: Stelle: Gesuch.] Ein Handlungs-Kommis, mit hinreichenden Zeugnissen seiner Rechtschaffenheit und Kenntnisse versehen, wünscht eine vortheilhafte Stelle zu erhalten; seine Ansprüche auf Solaire sind übrigens nicht groß, da es ihm mehr um vollkommenere Ausbildung in den Handlungsmethoden zu thun ist. Schriftliche Anfrage besorgt, unter der Adresse J. H. B., des Komptoir der Staatszeitung.